

## Chronik

Siebzig Jahre Obst- und Gartenbauverein

### Lohndorf

In der historisch-topographischen Beschreibung aus dem Jahre 1801 wird u. a. über Lohndorf berichtet:  
Die günstigen klimatischen Verhältnisse und die ausgezeichnete Bodenbeschaffenheit sind hier im Ellertal die Voraussetzung den Obstbau intensiv zu betreiben.

Dies hat wohl als erster der Obstbaumzüchter Johann Rehe erkannt, der im Jahre 1909 gemeinsam mit Landw. Rat Kindshoven einen Kirschenmuttergarten erstellte, für welchen die damals als wertvoll erscheinende Sorten aus Thüringen, der Provinz Sachsen, Werder/Havel, der Mark Brandenburg, aus der Pfalz und dem Elsaß zusammengetragen wurden. Von diesem ersten Muttergarten Deutschlands ausgehend wurden diese Sorten im ganzen Kirschengebiet verbreitet. Ein erster Versuch, schon im Jahre 1906 zusammen mit Tiefenellern einen Verein zu gründen, war gescheitert.

Im Frühjahr 1910 war es dann soweit, als der inzwischen weit bekannte Pionier des Obstbaus, Rehe, kurz auch „Hann“ genannt, vor allem die Bienenzüchter für seine Idee begeistern konnte. Seine ganze Hoffnung setzte er auf dieser Männer Arbeit und den sprichwörtlichen Bienenfleiß. Mit Hauptlehrer Friedrich Vogel übernahm ein aufgeschlossener und tatkräftiger Mann die Führung des jungen Vereins.

Neben dem bereits vorhandenen Nußbaumbestand legte man nun besonderen Wert auf Neuanlagen, wobei dem Kern- und Steinobst der Vorzug gegeben wurde. Die Mitglieder wurden in der noch fast unbekannteren Veredlungskunst unterrichtet. Der 1. Weltkrieg 1914-18 und die schweren Nachkriegsjahre ließen das Vereinsleben fast ruhen. Aber der „Hann“, durch den Wegzug von Hauptlehrer Vogel nach Sambach, führte den Verein weiter und spornte immer wieder die Dorfbewohner an. Es ist interessant festzustellen, daß sich die Aktivität allmählich verlagert. Aus dem Kauf von Obstbäumen und deren Anpflanzung wird nach und nach die Pflege dieser Anlagen zur ersten Aufgabe des Vereins.

Das Jahr 1928/29 mit einem extrem starken Winter mit Minustemperaturen bei 30 Grad und mächtigem Schneefall brachte große Obstbaumschäden und einen Totalausfall der Obsternte. Großes Kopfzerbrechen machte auch den Verantwortlichen die Schädlingsbekämpfung, so daß sich die Obstbauern mit den Aufgaben der Baumspritzung vertraut machten. Es werden Vorträge mit Lichtbildern über Schädlinge abgehalten und die Anschaffung einer Baumspritze ist nicht mehr zu umgehen. Natürlich zeigten auch auswärtige Gartenfreunde und Bienenzüchter starkes Interesse an den Vorträgen von Bez. Gärtner Steiner über Wurzel-, Stamm- und Kronenpflege, Hauswandspaliere und Fensterblumenschmuck.

Weitere Kirschenanlagen bei Lauer, Hölzlein und Schumann entstanden. Bei gemeinsamen Bestellungen von Obstbäumen war es möglich durch Reichszuschüsse die Gesteungskosten zu senken. Jetzt galt es vor allem die Versorgung des Volkes sicherzustellen. Hier muß eine grundlegende Änderung im Verein erwählt werden.

Die Wahl der Vereinsführung konnte aufgrund der Gleichschaltung und des Führerprinzips nicht stattfinden. Als 1. Führer wurde Pfarrer Andreas Zillig im Jahr 1935 bestimmt. Zu Unterstützung bei der Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben werden der Jungbauernführer Georg Winkler und die Jungbauern Adam Lauer, Paul Hölzlein und Johann Hofmann in die Führungsmannschaft berufen.

Veredlung und Verbesserung der Sorten, Bekämpfung der Kirschruchfliege und des Frostspanners, auch die Schaffung einer Obstabsatzstelle waren die dringlichen Aufgaben im „Ernährungskampf“. So ist im Protokollbuch über den Nußanbau folgendes zu lesen: „Die Nüsse sind sehr gut, aber eine größere Rolle spielt der Preis; denn aus dem Holz des Stammes werden die feinsten Möbel hergestellt, auch für Gewehrshäfte zur Sicherung des Vaterlandes wird das Holz verwendet.“

Diese Tatsache führte dazu, daß teilweise die Obstgärten und der Flur radikal durchgeforstet wurden.

Der kleine Schulsportplatz wurde ringsum mit Maulbeerbäumen für eine Seidenraupenzucht angelegt, die jedoch durch den Sportbetrieb nicht so richtig zum Tragen kamen.

Die ersten Ansätze für die Dorfverschönerung wurden sichtbar, was besonders für den Friedhof galt.

Zu den Versammlungen hat stets Pfarrer Zillig von der Kanzel eingeladen, die aber nie politischen Charakter zeigten, sondern mehr einer „Familienzusammenkunft“ glichen. Der Zeit entsprechend und hauptsächlich in den Kriegsjahren 1939 - 45 legte er seinen Mitgliedern eindringlich ans Herz das Ablieferungssoll und ihre Pflicht in der

Heimat zu erfüllen. Auch zu den Männern im Feld riß die Verbindung nicht ab. So werden Grüße aus dem Hohen Norden, Rußland, Griechenland oder Nordafrika verlesen. Am Ende des Protokolls steht dann:

„Die Versammlung wurde mit einem 3-fachen Sieg Heil auf Führer, Volk und Vaterland geschlossen.“

Ein Jahr nach dem „Endsieg“ am 1. April 1946 erteilte die amerikanische Militärregierung die Genehmigung für eine Generalversammlung in welcher der „alten Führung“ wieder das Vertrauen ausgesprochen wurde.

Die Währungsreform am 15. Juni 1948 brachte für den Verein einen Kassenstand Null, jedoch auch einen Wechsel in der Vorstandschaft. 47 Mitglieder wählten Pfarrer Michael Ripperger und nach dessen Erkrankung kurze Zeit später Hauptlehrer Michael Dittenhofer zum 1. Vorstand. Eine neue Ära sollte damit beginnen. Als stets beliebter Pädagoge bei unseren Kindern verstand er es ausgezeichnet die Mitglieder für den Obstbau und nun auch für Dorfverschönerung zu begeistern. Nicht mehr von der Kanzel sondern vom Schulpult über die Kinder wurde der Kontakt gepflegt. Lehrreiche Vorträge und Anregungen von Kreisfachberater Stöcklein zeigten bald ihre Früchte.

Der Kreisverband Bamberg veranstaltete eine Wanderfahrt nach Lohndorf verbunden mit einer Kirschschauschau. Es wird eine hydraulische Obstpresse und Mühle angeschafft, wobei Anteile ausgegeben wurden. Ferner zwang der Kauf einer neuen Baumspritze den Beitrag auf 1,50 DM zu erhöhen, da die Mitgliedsbeiträge meist nur Beitrag an den Landesverband deckten. Durch die Neupflanzung von 400 Bäumen im Jahr 1951 war der gesamte Baumbestand auf über 4000 angewachsen. Ein Motorspritzgerät, das auch für die Unkrautbekämpfung Verwendung fand, mußte gekauft werden. Vorstand Dittenhofer selbst ein leidenschaftlicher Bienezüchter stellte stets die Bedeutung der Bienen und den Nutzen für den Obstbau in den Vordergrund.

Seit 1962 bzw. 1967 führten Wenzel Reh und schließlich Andreas Winkler den Verein zu seinem heutigen Stand. Herauszuheben sind die Erfolge beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ auf Kreis- und Bezirksebene. Auch die guten Plätze beim „Grünen Friedhof“ und „Der beste Spielplatz im Landkreis“ können sich sehen lassen. Die restaurierte Kirche und Kapelle mit der gepflegten Grünanlage, die Wohnhäuser, teils mit schönem Fachwerk, die zahlreichen Grünflächen, die zu neuem Leben erweckten Brunnen, der Blumenschmuck am offenen Bach, Martern und Kreuze haben in den letzten Jahren das

Ortsbild entscheidend geprägt. Auch sollte hierbei der rekultivierte Müllplatz an der Lohntalstraße neben dem Sportplatz nicht vergessen werden. Als Besonderheit in Bayern gilt das Gebiet Lohntal/Stammberg, das seit 1978 zum Naturwaldreservat erklärt ist. Zahlreiche Ruhebänke im Ort und an den Wanderwegen laden Besucher zu stiller Einkehr.

Für die Obsterzeuger war der Absatz vor allem der Kirschen sehr schwierig. Nicht allein der Anfahrtsweg der Einzelnen zum Obstverwertungs- Großmarkt Pretzfeld sondern auch die langen Wartezeiten führten immer wieder zu Klagen. Die Eröffnung einer Obstannahmestelle durch Andreas Winkler, Ellertalstraße 7, löste 1978 dieses Problem. Jetzt können auch die Obstbauern aus Herzogenreuth, Kremmeldorf, Melkendorf, Memmelsdorf, Mistendorf, Neudorf, Peulendorf, Pünzendorf, Weichendorf, Weingarten und Zeckendorf diesen Service in Anspruch nehmen. Anlieferung in Lohndorf bis 17.00 Uhr und bereits um 18.30 rollen die schweren Lastzüge ab Pretzfeld nach Berlin, Hamburg, ins Ruhrgebiet oder ins Ausland.

Erst in den letzten Jahren brachten die Frauen wirkliches Leben in den Verein. Neben den 98 aktiven Mitgliedern haben die „passiven Mitglieder“, meist deren Frauen, sehr aktiv mitgewirkt. Der Blumenschmuckwettbewerb wurde auf Vereinesebene ausgedehnt, Bastel- und Blumensteckkurse organisiert. Neue Freunde konnten auch durch Vorträge für die Hausfrau gewonnen werden. Nicht nur die Ausgestaltung von Kinderfesten, Erntedank, Martinszug, Weihnachtsfeiern u. a. sondern auch die Altenbetreuung gehörte zu ihren Aufgaben. Selbstverständlich ließen sich die einzelnen Probleme beim Kaffeetrinken besser lösen, während die Männer ein Schafkopftreffen durchführten. Tanzveranstaltungen und Ausflüge waren natürlich im Jahresprogramm eingeplant. So wird der Besuch der Luisenfestspiele 1976, die Bundesgartenschau in Stuttgart 1977 und auch Bonn 1979 in angenehmer Erinnerung bleiben.

In der Mitglieder- Hauptversammlung vom 26. Januar 1979 wurde mit 65: 2 Stimmen die Namensänderung bzw. Namensergänzung in

Verein für Gartenbau und Landschaftspflege Lohndorf

beschlossen und eine neue Satzung einstimmig angenommen.

§ 2 lautet:

Der Verein ist selbstlos tätig: er verfolgt in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Der Verein bezweckt die Förderung des Obst- und Gartenbaues, der Landespflege und des Umweltschutzes zur Erhaltung einer schönen Kulturlandschaft und der menschlichen

Gesundheit. Der Verein fördert insbesondere die Ortsverschönerung und dient damit der Verschönerung der Heimat, der Freizeitgestaltung und Naherholung, der Heimatpflege und somit der gesamten Landeskultur.

Das Finanzamt Bamberg hat mit Schreiben vom 23. August 1978 Nr. 172/31893 die Gemeinnützigkeit des Vereins anerkannt, was auch zur Hebung des Ansehens und der Bedeutung beitragen wird. Mit dem Jubiläum vom 11. bis 13. Juli wollen wir zusammen mit den Gartenbau- freunden aus nah und fern den i-Punkt für unsere 70-jährige Vereins- geschichte setzen.

